

Kunst, das Institut für marxistische Literatur- und Kunsttheorie, die Redaktionen der beiden Zeitschriften *Literatur- und Kunsttheorie und -kritik* und *Werk und Wettstreit* sowie die Gesellschaft zum Studium der Literatur- und Kunstgedanken Mao Zedongs, üben heute wieder maßgeblichen Einfluß auf das Kulturleben in China aus. Auf der Tagung wurde die Ablehnung der Literatur- und Kunstgedanken Maos und der revolutionären Literatur- und Kunstpraxis als Ausdruck der bürgerlichen Liberalisierung auf kulturellem Gebiet hingestellt. Gefordert wurde, daß die Literatur- und Kunstschaffenden wieder wie unter Mao den Marxismus studieren und ihre Arbeit in enger Verbindung mit den Volksmassen tun. In Maos diesbezüglichen Gedanken komme die kollektive Weisheit der Partei zum Ausdruck, und die Richtigkeit seiner Gedanken sei durch die Praxis erwiesen. Die Literaten und Künstler wurden ferner aufgefordert, die Rede Jiang Zemins zum 40. Jahrestag zu studieren. (RMRB, GMRB, 15.10.89)

Auch auf einer Tagung, die das Büro für Literatur und Kunst der Propagandaabteilung des ZK am 18. Oktober für Literaten und Künstler zwecks Studium der besagten Rede Jiang Zemins veranstaltete, wurden die Teilnehmer aufgefordert, den Marxismus-Leninismus und die Mao-Gedanken zu studieren und Literatur und Kunst in den Dienst des Volkes und des Sozialismus zu stellen (RMRB, 21.10.89). -st-

*(36)

Veranstaltungen zum 100. Geburtstag von Li Dazhao

Am 28. Oktober 1989 gedachte das ZK auf einer Veranstaltung mit 1.000 Teilnehmern des hundertsten Geburtstages von Li Dazhao. Li Dazhao war neben Chen Duxiu einer der beiden Gründer der Kommunistischen Partei Chinas. Er wurde im Jahre 1927 auf Befehl des Militärmachthabers Zhang Zuolin hingerichtet. Während Chen Duxiu schon früh als Rechtsopportunist verurteilt wurde, hat die KPCh Li Dazhao immer in Ehren gehalten. Die gesamte Parteiführung war auf der Veranstaltung anwesend (vgl. den Bericht in RMRB, 29.10.89). Hauptredner waren Generalsekretär Jiang Zemin und Song Renqiong, stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Beraterkommission. Jiang Zemin würdigte Li Dazhao als Pionier der kommunistischen

Bewegung in China, großen Marxisten und hervorragenden proletarischen Revolutionär, als einen der Gründer der KPCh und als großen Patrioten. Anfangs habe er wie alle fortschrittlichen Elemente geglaubt, der Kapitalismus könne China retten. Doch während des 1. Weltkrieges hätten sich die dem kapitalistischen System innewohnenden unüberwindlichen Widersprüche offenbart, und er sei zu der Überzeugung gelangt, daß der Plan für einen kapitalistischen Aufbau des Landes für China ungeeignet sei. So sei er vom Demokratismus zum Kommunismus gekommen und habe für die Verwirklichung der sozialistischen Ideale in China gekämpft (vgl. den Wortlaut der Rede in RMRB, 29.10.89).

Am 29. Oktober 1989 wurde in Beijing in der großen Halle des Volkes eine 300 Teilnehmer zählende wissenschaftliche Konferenz über Li Dazhao eröffnet (RMRB, 30.10.89). Die Eröffnungsrede wurde von Hu Sheng gehalten, selber Historiker und stellvertretender Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes, Leiter der Forschungsabteilung für Parteigeschichte beim ZK und Präsident der Akademie der Sozialwissenschaften. Er bezeichnete Li Dazhao als einen der frühesten marxistischen und kommunistischen Denker und Revolutionäre. Li habe ein reiches geistiges Erbe hinterlassen und sei als Mensch ein Vorbild für die Kommunisten. Die chinesische Revolution habe im Mittelpunkt seines Werkes gestanden, das sich auf Gebiete wie Philosophie, Politikwissenschaft, Geschichte und Pädagogik erstreckt habe. Hu Qiaomu, heute Mitglied des ständigen Ausschusses der Zentralen Beraterkommission und Leiter der Führungsgruppe für Parteigeschichte beim ZK, würdigte in seinem Referat Leben und Werk des Gründers der KPCh. Er fragte, warum nicht andere, sondern gerade Li Dazhao als erster das kapitalistische Programm für den Staatsaufbau abgelehnt und sich für die neue Richtung des Sozialismus entschieden habe. Für diese Wahl führte Hu zwei Gründe an: 1. Als Li für China einen Weg wählte, war für ihn das Kriterium, ob dieser Weg dem Volk Glück und Befreiung bringen könne; 2. sein Denken sei schon ziemlich früh von materialistischen und dialektischen Elementen geprägt gewesen; außerdem habe er tiefe Zweifel gegenüber dem westlichen Parlamentarismus gehegt. Deshalb habe er nach dem Sieg der Ok-

toberrevolution im Sozialismus die Hoffnung zur Befreiung des chinesischen Volkes gesehen.

Alle offiziellen Reden und Referate machen deutlich, daß die politische Führung den Gedenktag dazu nutzte, Li Dazhao als großes Vorbild insbesondere für die Intellektuellen und seine Entscheidung für den Sozialismus als eine weise und richtige Wahl hinzustellen. Es sollte dokumentiert werden, daß der Sozialismus für China der beste und einzig richtige Weg war. -st-

Außenwirtschaft

*(37)

VR tritt Handelsmarken-Abkommen bei

Am 14. Oktober 1989 wurde die Volksrepublik China Mitglied des Madrider Abkommens über die internationale Registrierung von Handelsmarken (Madrid Agreement Concerning International Registration of Marks, MACIRM).

Die Mitarbeit des Landes in der in Genf ansässigen Organisation wird nicht nur zur weiteren Registrierung internationaler Handelsmarken in China ermutigen, sondern auch den Weg freimachen für die Registrierung von immer mehr chinesischen Handelsmarken im Ausland. Dies erklärten Funktionäre der staatlichen Verwaltung für Industrie und Handel.

Das Madrider Abkommen wurde im April 1891 durch Bemühungen der World Intellectual Property Organization gegründet und schützte die Handelsmarken der 28 Mitgliedsländer.

Nach Statistiken der staatlichen Verwaltung für Industrie und Handel waren bis Ende Juni 1989 mehr als 230.000 Handelsmarken in China registriert. Darunter waren 34.300 Handelsmarken aus dem Ausland. Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten die meisten Handelsmarken in China, danach kamen Japan, Großbritannien und die Schweiz. Chinesische Unternehmen lassen ebenso ihre Aufkleber im Ausland registrieren.

Obleich präzise Zahlen nicht verfügbar sind, so schätzen Funktionäre der staatlichen Verwaltung für Industrie und Handel, daß Tausende von chinesischen Handelsmarken im Ausland registriert worden sind. Die chinesischen Geschäftsleute seien gedrängt worden, ihre Handelsmarken im Ausland schützen zu lassen, um ihre Geschäftstätigkeit zu schützen.

In Shanghai allein fand man heraus, daß die Handelsmarken von 23 Arten lokaler Produkte für den Export im Ausland verletzt worden seien. Gefälschte Handelsmarken von zwei berühmten Shanghaier Reifenfabrikanten, Shuangqian und Huili, wurden in Kanada, Pakistan, Indonesien und Saudi-Arabien gefunden. Shanghai hat 456 Handelsmarken in 91 Ländern und Regionen registriert. Diese Zahl macht nur 45% der von der Stadt durchgeführten Exporte aus. (China Daily, 5.10.89) -lou-

*(38)

Strategie der "Großen Internationalen Zirkulation" kritisiert

Insbesondere nach dem XIII. Nationalen Volkskongreß wurden Entwicklungsstrategien diskutiert, die unter dem Namen "Große Internationale Zirkulation" sowie "Entwicklungsstrategie der Küstenwirtschaft" bezeichnet wurden.

Insbesondere werden drei Schwachstellen gesehen:

(1) Es würde zu lange dauern, um den Kreislauf zu schließen. Es würde mindestens zehn Jahre dauern, um den Kreislauf zu schließen, der damit beginnt, daß überflüssige landwirtschaftliche Arbeitskräfte umgesetzt werden, und damit endet, daß die Schwerindustrie Fonds für die Unterstützung der Landwirtschaft zur Verfügung stellt. Wird Chinas Landwirtschaft in der Lage sein, so eine lange Zeit zu überstehen?

(2) In dem Kreislauf fehlt ein Mechanismus zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Produktion. Vor der Beendigung des Kreislaufs werden keine Ressourcen dazu genutzt, eine stabile Entwicklung der Landwirtschaft zu garantieren. Des weiteren gibt es einige ungünstige Einflüsse für die Landwirtschaft. Zunächst einmal wird die Einkommenslücke mehr ländliche Arbeitskräfte aus der landwirtschaftlichen

Produktion abziehen. Zum zweiten wird es zu einem Überalterungsprozeß der in der landwirtschaftlichen Produktion beschäftigten Arbeitskräfte kommen. Drittens würden im Verlaufe der Entwicklung einer exportorientierten Wirtschaft große landwirtschaftliche Gebiete für nichtlandwirtschaftliche Zwecke genutzt werden. Das Fehlen eines Mechanismus zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Produktion in der Strategie der "Großen Internationalen Zirkulation" wird die Widersprüche zwischen Reform und Entwicklung intensivieren.

(3) Chinas gegenwärtige Wirtschaftsstruktur ist eine typische Dualstruktur. Im Verlaufe des Übergangs zu einer modernen Wirtschaft mit einem stetigen Wachstum sieht sich China zwei Wahlmöglichkeiten gegenüber: Erstens könnte China nach der Entwicklung einer Schwerindustrie zu Lasten der Landwirtschaft trachten und sich auf den Import landwirtschaftlicher Produkte verlassen, um die Wirtschaftsentwicklung zu stützen. Zweitens könnte China die Investitionen in der Schwerindustrie erhöhen, und zwar unter der Prämisse der Garantierung eines stetigen Wachstums in der Landwirtschaft; auf diese Weise würde das Gleichgewicht zwischen den beiden Sektoren in der dualen Wirtschaftsstruktur sichergestellt werden können.

Da China jedoch eine Bevölkerung von mehr als einer Milliarde Menschen zu ernähren hat, kann es niemals die erste Option annehmen. Falls es hinsichtlich der Getreideversorgung nur ein Defizit von 1% in China gäbe, so würde doch die absolute Quantität eine ernsthafte Wirkung auf den Weltgetreidemarkt haben. Nahrungsmittelgetreide gehört zu den täglichen Bedürfnissen und kann durch nichts ersetzt werden. Große fehlende Quantitäten landwirtschaftlicher Produkte würden das Land unweigerlich zum Subjekt politischer Einflußnahme anderer Länder machen. Deswegen messen alle Länder in der Welt der Entwicklung der Landwirtschaft eine so große Bedeutung bei. Es scheint, daß die zweite Option die einzige ist, die China annehmen kann. (Zhongguo Jingji Wenti, zit. nach Zhongguo Tongxun She, 29.10.89) -lou-

*(39)

Offizielle Angaben über chinesische Verschuldung

Beruhigende Versicherungen chinesischer Stellen, daß die Volksrepublik keine Probleme bei der Abtragung ihrer Auslandsschulden haben werde, die

das Land von 1990 an unter verschärften Zahlungsdruck setzen, stoßen bei westlichen Experten auf erhebliche Vorbehalte. Anlaß für diese Zweifel ist nicht so sehr die Höhe des Schuldenbergs an sich, sondern die sich verschlechternden Rahmenbedingungen, die in dem negativen Trend in der chinesischen Zahlungsbilanz zum Ausdruck kommen.

Hinter der Entscheidung der Volksrepublik, nun zum erstenmal konkrete Zahlen über die Größenordnung der Auslandsverschuldung zu veröffentlichen, steckt offenbar auch die Absicht, daß seit dem Juni-Massaker angeschlagene politische Vertrauen der internationalen Finanzwelt in die Kreditwürdigkeit Chinas mit wirtschaftlichen Argumenten zu stabilisieren und Vertrauen zu bilden. Aus den offiziellen Zahlen sowie zusätzlichen Auskünften der staatlichen Devisenkontrollbehörde ergibt sich folgendes Bild:

Mit hohen Zuwachsraten von 36 (1986), 40 (1987) und 32,5% (1988) hat sich die gesamte chinesische Auslandsverschuldung seit 1985 auf 40 Mrd.US\$ rasant erhöht. Davon entfallen rd. 80% auf lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten, die zum größten Teil aus Regierungsanleihen bzw. Krediten internationaler Finanzorganisationen stammen, und die restlichen 20% auf kurzfristige, vornehmlich kommerzielle Verpflichtungen. Chinas Auslandsschulden überschritten im Jahre 1988 40 Mrd.US\$. Lang- und mittelfristige Kredite machten 81,75% oder 32,7 Mrd.US\$ der Gesamtschulden aus, während kurzfristige Kredite 18,25% oder 7,3 Mrd.US\$ ausmachten. Die Schuldendienststrategie (Zinsen und Rückzahlungen im Verhältnis zu den Exporteinnahmen) überschritt nicht 20%, sie liegt damit unterhalb der internationalen Sicherheitsmarke.

Im Jahre 1985 betragen die Auslandsschulden insgesamt 15,8 Mrd.US\$, davon waren 9,4 Mrd.US\$ lang- oder mittelfristige Kredite, 6,4 Mrd.US\$ waren kurzfristige Kredite.

Die Auslandsschulden wuchsen im Jahre 1986 auf 21,5 Mrd.US\$, davon waren 16,7 Mrd.US\$ lang- und mittelfristige Kredite, 4,8 Mrd.US\$ kurzfristige Kredite.

Im Jahre 1987 nahmen die Auslandsschulden auf 30,2 Mrd.US\$ zu, davon waren 81,13% lang- und mittelfristige Kredite, 18,87% kurzfristige Kredite.

Zum Währungsmix hieß es ergänzend, daß ca. 40% der Schulden in US-Dollar, 30% in japanischen Yen und weniger als 10% in D-Mark aufgenommen wurden.

Obwohl es über die konkreten Belastungen, die in den kommenden Jahren in Form von Tilgung und Zinszahlungen auf China zukommen, nur sehr widersprüchliche Schätzungen gibt, wird auch von westlichen Experten nicht bestritten, daß sich die gesamte Schuldenlast, gemessen an der in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellten Leistungsfähigkeit der chinesischen Wirtschaft, noch in durchaus vertretbarer Höhe bewegt.

Nach offiziellen Angaben, die allerdings eine nicht ganz gesicherte vollständige Erfassung auch der auf regionaler Ebene aufgenommenen Auslandsschulden voraussetzen, bewegt sich die Schuldendienststrategie gegenwärtig bei 15% der jährlichen Einnahmen aus Exporten und Dienstleistungen. Sie liegt damit noch deutlich unter der nach IMF-Maßstäben als kritisch geltenden Marke von 20-25%.

Eine Umkehr ist kurzfristig kaum zu erwarten, da der Rückgang im Exportwachstum, u.a. bedingt durch knappe und zu teure Rohstoffe, Beschränkungen für den Import von Vorprodukten und wieder verstärkte bürokratische Ausfuhrkontrollen, eine Reihe von strukturellen Ursachen hat. Zusätzliche Belastungen ergeben sich aus den stark verminderten Tourismus-Einnahmen, die nach Prognosen der nationalen Tourismus-Behörde in diesem Jahr wegen der Juni-Ereignisse weit hinter den Erwartungen zurückbleiben werden. (SZ, 12.10.89; XNA, 7.10.89) -lou-

Binnenwirtschaft

* (40) Neue Politik für große staatseigene Unternehmen gefordert

Die meisten großen staatseigenen Unternehmen, die das Rückgrat der chinesischen Wirtschaft darstellen, hätten nicht wesentlich von den Reformen der letzten Dekade profitiert, die sich anderswo so wirksam niedergeschlagen

hätten. Dies ist die Schlußfolgerung eines Berichtes einer Gruppe von Ökonomen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Unter großen Unternehmen werden jene verstanden, deren Umsätze pro Jahr sich auf 500 Mio. Yuan oder mehr belaufen.

Die Wichtigkeit dieser Unternehmen für die Entwicklung des Landes kann daraus abgeleitet werden, daß der jährliche Ausstoß der 450 Spitzenunternehmen unter den 7,5 Mio. Industrieunternehmen der Volksrepublik sich auf mindestens 20% des gesamten industriellen Produktionswertes des Landes beläuft. Die meisten dieser Unternehmen leiden jedoch heute an Knappheit in Beziehung auf Energie, Rohmaterialien und Kapital. Auf diese Weise wird die Produktion auf ein Subsistenzniveau oder darunter abgesenkt.

Früher hatten andere Ökonomen das Problem mehr als einmal analysiert und die Schwierigkeiten auf das öffentliche Eigentum zurückgeführt, in dem sich fast alle großen Unternehmen im Lande befinden.

Der nun vorliegende neue Bericht wies diese Vorstellung zurück und bot eine eigene Erklärung für die schwierige Lage an:

(1) In der verworrenen Situation, die die Reform geschaffen habe, wirke sich die Politik für Kleinstadt- und Dorfunternehmen, die sich üblicherweise im Kollektiv- oder im Privateigentum befänden, günstiger aus als für Großunternehmen.

(2) Die staatliche Finanzhoheit auf der Regionalebene habe viele lokale Regierungen ermutigt, lokale Interessen zu verfolgen, und zwar durch Nutzung staatlicher Einnahmen und Manipulierung der Verwaltung von Großunternehmen.

(3) Die staatliche Unterstützung in Bezug auf politische Maßnahmen und Finanzhilfe sei unzulänglich gewesen, weil die Regierung nicht genug Aufmerksamkeit auf die Großunternehmen gelegt hätten. Die Kader seien eher an Gewinnen und Steuern dieser Großunternehmen interessiert gewesen denn an deren Reform und Produktion.

Aus Zeitungsberichten gehe hervor, daß die Großunternehmen einen großen Anteil ihrer Energie und Rohmaterialien zu Marktpreisen zu kaufen hätten, während die Preise ihrer Produkte strikt vom Staat kontrolliert würden.

Der Bericht schlug eine Liste von systematischen und kohärenten Maßnahmen vor, die in der Lage seien, die Produktion zu beleben und Reformen in diesen Großunternehmen durchzuführen, so daß sie schließlich mit anderen Unternehmen konkurrieren könnten - welche Eigentumsform auch immer vorherrsche.

Der Bericht schlägt vor, daß die Zentralregierung die Anlieferung von Energie und Materialien an die Großunternehmen garantieren sollte; die gesamte Geschäftstätigkeit sollte einem einheitlichen und kompetenten Management überlassen werden.

Um dieses Ziel erreichen zu können, sollte ein neues Komitee die Verwaltung der Unternehmen überwachen und lokale Störungen ausschalten. Dieses Komitee sollte aus Vertretern des Unternehmens, der betreffenden Abteilungen der Zentralregierung, der Gewerkschaft und Ökonomen bestehen.

Das neue Komitee würde sowohl als Leitungsagentur fungieren, die den Staatsrat hinsichtlich der Formulierung von Gesamtproduktionsplänen vertritt. Zum anderen sollte das Komitee als Beratungsgremium dienen, um Produktionsstrategien für die betroffenen Unternehmen zu entwickeln.

Die fünfzig größten Unternehmen in den wichtigen Industriezweigen sind von besonderer Bedeutung für die Wirtschaft des Landes. Ihnen sollte Provinzstatus hinsichtlich der Budgetierung gewährt werden, so daß sie völlig unabhängige wirtschaftliche Einheiten werden könnten.

Dieses System solle in angemessener Weise ein unabhängiges Unternehmensverwaltungssystem in die gesamte Staatsplanung integrieren.

Zum anderen heißt es in dem Bericht, daß die großen Unternehmen das vertragliche Verantwortlichkeitssystem, das nun weit verbreitet ist, durch eine